

Lázló Vincze

Namenforschung in Ungarn

1. Forschungsgeschichte

Toponymie

Die ersten Quellenwerke namenkundlichen Inhalts sind bereits am Ende des 18. Jahrhunderts erschienen. Durch die Unterstützung der Verwaltungsbehörden gelang es F. PESTY, in der Mitte des vorigen Jahrhunderts eine Flurnamensammlung von mehr als einer Million Angaben aus dem größten Teil des Landes zusammenzutragen. Die riesige, unbeendete Arbeit von D. CSÁNKI, **Magyarország történeti földrajza a Hunyadiak korában**. Budapest 1890-1913 (Die historische Geographie Ungarns unter der Herrscherfamilie Hunyadi) enthält wertvolle authentische Daten aus fünfzig ehemaligen ungarischen Komitaten des 15. Jhs.

In den dreißiger Jahren unseres Jahrhunderts entfaltete sich eine historisch determinierte Forschungsrichtung, deren größte Leistung das noch nicht vollendete Werk von Gy. GYÖRFFY, **Az Árpád-kori Magyarország történeti földrajza**. (Die historische Geographie Ungarns unter der Herrschaft der Arpaden) ist.

Mit der Sammlung von Flurnamen trugen siebenbürgische Sprachforscher unter der Leitung von T.A. SZABÓ wesentlich zur Entwicklung der ungarischen Onomastik bei.

Die größte universale Forscherpersönlichkeit der ungarischen Namenkunde war I. KNEZSA. Er arbeitete die mögliche Entstehungschronologie der ungarischen Ortsnamen heraus.

Personennamen

Die ersten Publikationen erschienen in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Die systematische wissenschaftliche Personennamenanalyse ist mit dem Namen von J. MELICH verbunden. Er beschäftigte sich mit den ältesten Personennamenschichten lateinischen, griechischen, slawischen und deutschen Ursprungs und mit dem Suffixsystem der Personennamentypen. Z. GOMBOCZ systematisierte erstmals die alte ungarische Personennamenschicht türkischen Ursprungs.

In den vierziger Jahren unseres Jahrhunderts wurden mit Unterstützung der Ungarischen Akademie der Wissenschaften wesentliche Schritte für die Erstellung

der ältesten Personennamensammlung unternommen.

2. Gegenwärtiger Stand

Allgemeines

Als Beweis für das gestiegene Interesse an der ungarischen Onomastik können die vier erfolgreichen Landeskonferenzen der Jahre 1958, 1969, 1980, 1989 betrachtet werden. Das Fachwörterbuch von L. KISS, **Földrajzi nevek etimológiai szótára**. Budapest 1970. (Etymologisches Wörterbuch der geographischen Namen) ist eine der größten Leistungen der ungarischen Onomastik.

Ortsnamen

Die Monographie von A. MEZŐ, **A magyar hivatalos helységnévadás**. Budapest 1982. (Die ungarische amtliche Ortsnamengebung) behandelt die Typologie der amtlichen Ortsnamen Ungarns vom 18. Jahrhundert bis in unsere Tage.

Seit Anfang der siebziger Jahre läuft die vollständige Bearbeitung der geographischen Namen des gesamten ungarischen Territoriums. Die Sammlung des Materials erfolgt nach einer speziellen Anweisung der Mitarbeiter der Ungarischen Akademie der Wissenschaften ((F. ÖRDÖG, L. BALOGH) und nach Materialaufnahmen an Ort und Stelle. Bis 1991 sind von 46 % des gesamten Territoriums Ungarns 21 Bände mit Namensammlungen erschienen.

Gewässernamen

Für diesen Namentyp sind die Arbeiten von P. FEKETE, J. BALÁZS, F. FARKAS besonders hervorzuheben.

Straßennamen

Die bekanntesten Straßennamenforscher sind M. HAJDÚ, L. PÉTER. Mit einem neuen Analyseverfahren trat L. VINCZE hervor, dessen Monographie zur Geschichte der Straßennamen in den Städten des historischen Ungarns von den Anfängen bis zum Ende des 16. Jhs. demnächst erscheinen wird.

Landschaftsnamen

In der Arbeit von D. JUHÁSZ, **A magyar tájnévadás**. Budapest 1988. (Die

Namengebung der ungarischen Landschaften) werden von dem Verfasser u.a. lexikalische und semantische Fragen erörtert.

Personennamen

Allgemeines: L. BENKŐ bietet in seiner Monographie „**Régi magyar személynévadás**“ (Alte ungarische Personennamengebung) als erster Forscher einen Überblick über die ungarischen Familiennamentypen. Zur Entwicklung der Klassifikation der Familiennamen leisteten auch G. BÁRCZI und F. ÖRDÖG einen wichtigen Beitrag.

Kosenamen: E. RÁCZ liefert uns eine kurze Zusammenfassung über das ungarische Kosenamensystem. M. HAJDÚ legt in seinem Grundwerk **Magyar becézőnevek**. Budapest 1974. (Ungarische Kosenamen) eine vollständige Analyse der Kosenamen in ganz Ungarn aus der Zeit von 1770 bis 1970 vor.

Pseudonyme: 1956 erschien das Hauptwerk von P. GULYÁS, **Magyar írói álnévlexikon**. Budapest (Pseudonymlexikon der ungarischen Schriftsteller).

Literarische Onomastik: M. KOVALOVSKY und K. SOLTÉSZ sind die bekanntesten Forscher auf diesem Teilgebiet der Namenkunde.

Übernamen: Das Werk von P.B. GERGELY, **A kalotaszegi magyar ragadványnevek rendszere**. Budapest 1977. (Das System der ungarischen Übernamen in Kalotaszeg) analysiert ausführlich diesen Namentyp.

Vornamen: Im Jahre 1971 wurde das Buch von J. LADÓ, **Magyar utónévkönyv**. Budapest (Ungarisches Vornamenbuch) veröffentlicht.

Sonstige Namen:

Bisher sind Monographien zu den ungarischen Schiffsnamen (M. HAJDÚ), Möbelnamen (Z. KOVÁCS), Lokomotivnamen (L. MIZSÉR) und den Namen der Popgruppen (N. TERÉNYI) erschienen. Unter den Forschern genießt die Analyse der Tier(eigen)namen (Katze, Hund, Rind, Geflügel usw.) große Popularität (J. ÖRDÖG, K. SOLTÉSZ, M. HAJDÚ). Eine Gruppe von Forschern publizierte je ein größeres Werk zu Vogel-, Weintrauben-, Pflanzen- und Völkernamen (KISS, MOLLAY, J. SOLTÉSZ u.a.).

3. Organisatorisches

Forschungsstellen zur Onomastik sind in Ungarn überwiegend die Sprachlehrstühle und Sprachinstitute der Universitäten und Hochschulen.

Die für das ganze Land bedeutsamen Forschungen werden durch das Institut für Sprachwissenschaft der Ungarischen Akademie der Wissenschaften (H-1014 Budapest, Szentháromság u. 2.) mit Hilfe der akademischen Ausschüsse der Universitätsstädte zusammengefaßt, organisiert und geleitet. Die wichtigsten Quellenwerke, Dokumente und Namensammlungen sind in den größten Bibliotheken der Hauptstadt, der Universitätsstädte, in den Fachbibliotheken der Universitäten und Hochschulen, in den wichtigsten Archiven der Hauptstadt und des Landes bzw. in den Sammlungen zahlreicher Museen für Heimatkunde Ungarns zu finden.

Innerhalb der Gesellschaft für ungarische Sprachwissenschaft ist eine onomastische Fachsektion unter der Leitung von M. HAJDÚ tätig. 1977 wurde die Arbeitsgemeinschaft für Namenforschung gegründet. Sie vereint in sich die meisten Fachleute des Landes und fördert das Erscheinen von Publikationen.

4. Publikationen

Bibliographien: 1984 erschien eine zusammenfassende Bibliographie zur ungarischen Genealogie und Wappenkunde, die auch namenkundliche Titel enthält.

Reihen: Ab 1974: „Magyar személynévi adattárak“ (Sammlungen von Daten zu den ungarischen Personennamen); ab 1976: „Magyar névtani dolgozatok“ (Ungarische namenkundliche Abhandlungen).

Zeitschriften: Ab 1979: „Névtani Értesítő“ (Namenkundlicher Anzeiger).